

Gesunde Lehrpersonen? Was Teams tun können.

In den vergangenen sechs Jahren sind diverse Studien zu besonderen gesundheitlichen Gefährdungen im Lehrberuf publiziert worden. Was wissen wir heute über die Gesundheit von Lehrpersonen? Was sind die Pflichten der Arbeitgeber? Was können Schulen und Lehrpersonen tun?

«Die kantonalen Arbeitsinspektorate haben die Aufgabe, in allen Betrieben die Arbeitsgesetze durchzusetzen. Ausserdem vollziehen sie die Präventionsvorschriften des Unfallversicherungsgesetzes im Sektor der Dienstleistungen.» So steht es auf www.arbeitsinspektorat.ch. Aus der Tradition der Bau- und Industrierberufe heraus wurden bisher vor allem Sicherheitsvorschriften zur Verhütung von Unfällen und Vergiftungen kontrolliert. Nur langsam setzt sich die Wahrnehmung durch, dass auch in Spitälern oder Schulen nicht alles zum Besten steht.

Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.

– Arthur Schopenhauer –

Gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen

Nach 20 Minuten ist die Luft in Schulzimmern bereits so schlecht, dass die Leistungen der Lernenden (und wohl auch der Lehrpersonen) sinken. Es müsste bereits quergelüftet werden, wie auch das BAG in einer Studie mit über 100 Schulen gezeigt hat. Nicht umsonst gelten für Grossraumbüros Standards von 6–10m² pro Person. Wir nehmen schlechte Luft einfach hin, weil wir es gewohnt sind, weil ja noch niemand daran gestorben ist. Covid-19-Erfahrungen zeigen nun, dass man wegen überfüllten Räumen sogar sterben kann. Vielerorts müssten auch die ungenügenden Beleuchtungsverhältnisse und vor allem die Akustik zu denken geben. Leider fehlen bisher Untersuchungen zur Häufigkeit von Hörgeräten bei Lehrpersonen. Wenn überlanger Nachhall die Akustik beeinträchtigt, unruhige oder hörbehinderte Kinder ermüden und Lehrpersonen im mündlichen Klassenunterricht dauernd Nebengeräusche herausfiltern müssen, steigt der Stress und der Aufwand für das Classroommanagement. Leider sind viele kantonale Empfehlungen für Schulbauten den Anforderungen für den Gesundheitsschutz noch nicht angepasst worden.

Stress in kooperativen Berufen

Im Kindergarten und im mündlichen Unterricht sehen wir eine extrem hohe Interaktionsdichte, wie sie sonst nur bei Zugbegleiterinnen und -begleitern oder bei Fastfoodständen gemessen werden. Zudem sind Lehrberufe wie auch Gesundheitsberufe mit komplexen, sich dauernd verändernde und wenig planbaren Situationen konfrontiert. Eine Lehrperson muss anspruchsvolle Inhalte, didaktische Arrangements, Gruppendynamiken und einzelne Lernende im Auge behalten und laufend triagieren, wohin sie gerade ihren Fokus legen muss oder will. Wenn dann auch die Pausen keine Pausen sind, weil Absprachen getroffen und Elterntelefonate erledigt werden, oder wenn Wochenarbeitszeiten systematisch nicht eingehalten werden können, laufen Berufsleute definitiv Gefahr, als Folge von dauernd zu hohen Stresspegeln krank zu werden.

Hoch relevant sind in diesen personenbezogenen (meist Frauen-)Berufen die Kooperations- und Führungskulturen. Unklare Erwartungen und Abmachungen, häufige Personalwechsel, Einsatz von Personal ohne spezifische Kenntnisse und Führungsmängel vermindern die Möglichkeit, absolute notwendige interne Ressourcen wie kollegiale Unterstützung, regelmässige Feedbacks oder vor-

ausschauende Planungen und sichere Abläufe nutzen zu können.

Was Schulleitungen und Teams tun können:

1. Hinschauen

Nicht alles ist einfach normal, nur weil wir es alle erlebt haben. Informieren wir uns über aktuelle Studien und gesetzliche Vorgaben. An jeder Schule sollte ein CO²- Messgerät zirkulieren. Lichtverhältnisse und die Akustik (Nachhall) sollten auch in Korridoren ausgemessen werden, weil diese oft für Gruppen genutzt werden. Nehmen wir Einfluss, wenn Schulen neu gebaut oder umgebaut werden. Pochen wir auf die in Grossraumbüros üblichen Raumnormen pro Person, achten wir auf ausreichende, der effektiven Belegungszahl angemessene Belüftung. Nutzen wir arbeitsmedizinische Test- und Beratungsmöglichkeiten.

2. Aktiv werden

Scheuen wir uns nicht, Wahrnehmungen publik zu machen und Forderungen zu stellen. Gemeinden und Kantone als Arbeitgeber müssen ihre Sorgfaltspflichten wahrnehmen. Dass lange weggeschaut wurde, ist kein Grund, nichts zu tun. Schliesslich muss eine Lehrperson in diesen Arbeitsverhältnissen 40 Jahre gesund bleiben können. Teilzeitanstellungen oder Berufswechsel kosten sehr viel. Und vergessen wir die Eltern als mögliche Partner nicht: Sie haben alles Interesse daran, dass ihre Kinder von körperlich und psychisch gesunden Lehrpersonen unterrichtet werden und dass die Lernchancen ihrer Kinder nicht durch ungenügende Infrastruktur gemindert werden. 📍

Jürg Brühlmann

Links zu Studien und Beratungsangeboten:

<https://www.lch.ch/themen/thema/gesundheit-von-lehrpersonen>

<https://www.radix.ch/Gesunde-Schulen/Betriebliche-Gesundheitsfoerderung-in-Schulen/PzQx6/>



Jürg Brühlmann war bis 2017 Leiter Pädagogik in der Geschäftsleitung des LCH und hat mehrere Studien und Publikationen zur Gesundheit von Lehrpersonen mitbetreut. Seither arbeitet er als Publizist, Bildungs- und Organisationsberater BSO sowie als Coach für «Schule handelt»-Projekte von Radix.